

Wie im Krimi: Mord, Flucht und offene Fragen

Beckum (gl). Es muss ein heftiger Streit gewesen sein, der zum Tod des Gastwirts Bartholdt Topp führte. Es war der 6. Mai 1622, als Johann Kartelmeyer die Ermordung beim Rat der Stadt Beckum zur Anzeige brachte. Die Witwe des Getöteten hatte ihn damit beauftragt.

Damals bewohnte Topp ein breitgelagertes Ackerbürgerhaus an der Nordstraße (heute Nr. 19), in dem er wohl auch eine Gastwirtschaft betrieb. Wie durch eine später durchgeführte Befragung der Zeugen bekannt wurde, hatte Bartholdt Topp den Soldaten Berndt Grave aus Warendorf wegen ausstehender Schulden angesprochen. Grave, der die Schuld von 4,5 Schillingen bestritt, zahlte dann vier Schilling, behielt aber die Restschuld zurück, um sich Essen kaufen zu können, wie er angab. Außerdem wünschte er sich etwas zu trinken.

Daraufhin begab man sich in das Topp'sche Haus, wo eine Magd dem Grave ein Getränk reichte. Warum dieser ihr die Veive (Flöte, Sektglas) aus der Hand schlug, dass sie bis ins Herdfeuer fiel, ist nicht klar. Jedenfalls kam es wiederum zu einem bösen Wortwechsel mit persönlichen Beleidigungen und Drohungen, wobei Grave auf seinen Degen verwies und weitere Zahlungen mit dem Hinweis verweigerte, dass er genug gezahlt habe.

Wieder auf der Straße sei Grave von der Frau des Bartholdt Topp noch geschlagen und wüst beschimpft worden. Und als

Bartoldt ihn mit einem Knüttel bedrohte und ihm den Teufel auf den Leib wünschte, habe Grave den Degen gezogen und Topp tödlich verletzt. Inzwischen war Hilfe gekommen. Der Delinquent wurde auf Veranlassung des Stadtkommandanten Wessel Hanewinkel von dem Feldwebel Erasmus Friedrich verhaftet und im Lonnenturm, einem von ehemals 22 Türmen der Stadtbefestigung, eingesperrt.

All das geschah vor fast 400 Jahren, mitten auf der Nordstraße, und wurde in den Ratsproto-

kollen festgehalten, wie Jörg Wunschhofer schon einmal in den „Beiträgen zur Westfälischen Familienforschung“ berichtet hat.

Zwölf Tage später, am 18. Mai, fand die Verhandlung statt. Der Stadtsekretär sowie die Ratsherren

Gerdt Hesseling und Philipp Schleiff befragten die Zeugen Johan Brinckmann und Anna Sielckers, wobei man sich einen Überblick der Situation verschaffen konnte, was sich in den Protokollen widerspiegelte.

Nach der Befragung begab man sich mit den Stadtdienern zum Lonnenturm, um auch den Delinquenten zu hören und stellte zum Entsetzen aller fest, das Grave ausgebrochen war. Da die Holzdielen aufgesägt waren, konnte man sicher sein, dass dort Außenstehende am Werk waren. Denn ohne Hilfe von außen war es unmöglich aus dieser Art Verlies zu entkommen.

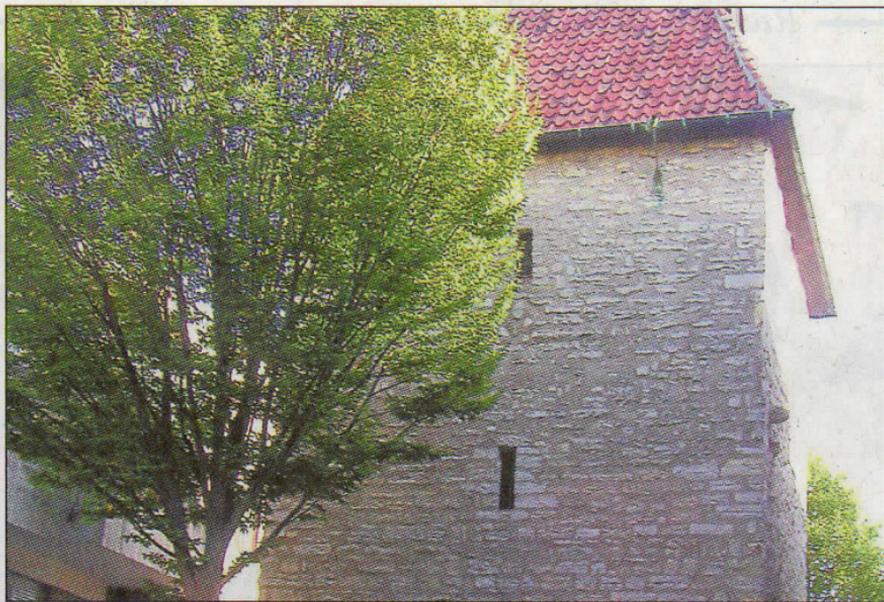
Der Name des Ratsherren Philipp Schleiff taucht auch im Spottgedicht zum Beckumer Pütt auf. **Hugo Schürbüscher**



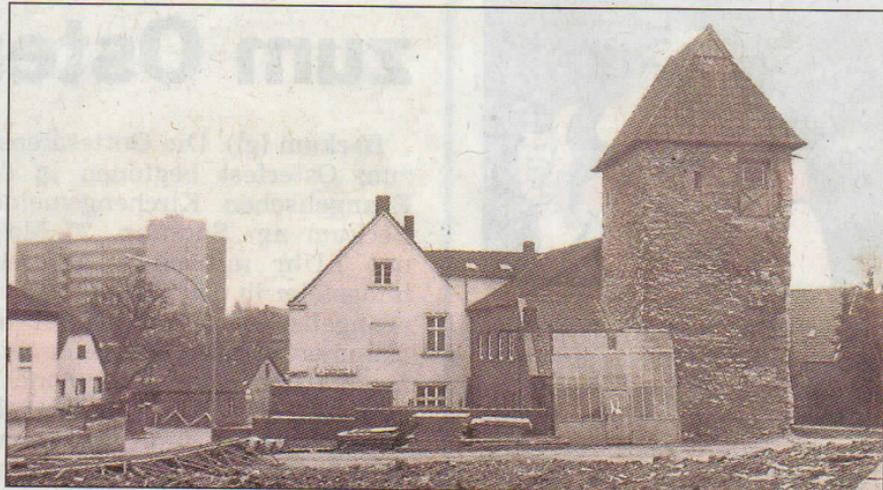
522

Freitag, 25. März 2016

Beckumer Geschichte(n)



Wie war es möglich, aus dem Verlies zu entkommen? Einst gab es in Beckum 22 Türme der Stadtbefestigung. Dazu gehörte der Wehrturm am Westwall.
Bilder (2): Schürbüscher



Das historische Bild zeigt den Wehrturm am Westwall um 1960.

Hintergrund

Wenn es quasi unmöglich war aus einem Verlies wie dem Lonnenturm oder dem Teufelsturm (am Ende der Richtergasse) zu entkommen, wie konnte es dann geschehen? Und wo waren die durchgesägten Holzdielen in diesem steinernen Turm zu suchen? Dazu muss man wissen, dass Türme dieser Art nur von der Stadtmauer zu begehen waren. Eine Tür im Erdgeschoss gab es nicht. Das Verlies befand sich im Erdgeschoss und war nur mittels einer Leiter zu begehen. Eine von unten unerreichbare Luke war der einzige Zugang, wodurch der Delinquent sprichwörtlich ins Gefängnis geworfen werden konnte. Und

aus so einem Verlies, dem Lonnenturm, war Gerdt Rave geflohen. Dazu hat man in der Holzdecke oder die Luke wohl ein Loch gesägt und Rave befreit. Da er als Soldat in Beckum war, haben möglicherweise Kameraden dabei geholfen.

Durch dicke schalldichte Mauern von der Außenwelt abgeschlossen und ohne Toilette war eine Haft in damaliger Zeit eine Tortur. Der heute noch existierende Lonnenturm am Dalmerweg (nach einem Anwohner benannt), der Teufelsturm am Ende der Richtergasse und der Bühlsturm an der Bühl(Wilhelm)straße, dienten in Beckum als Gefängnisse. (os)